

„Wir retten jeden, negativ oder positiv“

Sie helfen an vorderster Front: Die Feuerwehren im Landkreis Saarlouis werben für ihren Impfanspruch. Nun sollen sie vorgezogen werden.

VON LAURA OCKENFELS
UND FRANK BREDEL

NALBACH „Wir wollen niemandem den Impfstoff wegnehmen, trotzdem wollen wir gleichbehandelt werden, wie andere Einsatzkräfte“, sagt Thorsten Müller, Wehrführer der Gemeinde Schmelz. Alle Wehrführer des Landkreises ziehen an einem Strang, die Impf-Priorisierung für Einsatzkräfte der Feuerwehren sei lange überfällig. Das haben sie bei einem Treffen mit der Saarbrücker Zeitung am vergangenen Donnerstag erklärt. Just am selben Tag wurde ihrem Appell stattgegeben. Trotzdem ist ihnen die Darstellung ihrer Sichtweise wichtig.

Polizeieinsatzkräfte und Rettungssanitäter seien zum Teil geimpft worden. Doch die Helferinnen und Helfer der Feuerwehren im Landkreis Saarlouis seien nicht weniger dicht an Kontaktpersonen. „Als die Corona-Pandemie begann, haben wir so viel für die Bevölkerung getan. Wir halfen beim Aufbau von Testzentren, Impfzentren, alternativen Krankenhäusern, wirklich wo wir konnten. Wenn wir zu einem Einsatz ausrücken, ist uns nicht bekannt, ob die Person, die gerettet wird, Corona-positiv ist. Wir retten jeden, ob negativ oder positiv. Das alles machen wir, unser Schutz ist dabei nur eine Maske „Made in China“, sagt Guido Hübschen, Wehrführer der Feuerwehren in Wadgassen.

Alle 2110 aktiven Einsatzkräfte im Landkreis Saarlouis geben jederzeit ihr Bestes. „Es gab Situationen, da konnten wir nur noch den Kopf schütteln. Wenn es brennt, stehen wir an der Front. Wir rennen in das Haus, retten Personen und helfen, wo wir können. Es kam auch

Produktion dieser Seite:

Ulrike Paulmann
Nicole Bastong



Die Feuerwehrkräfte im Landkreis Saarlouis fordern, bald für ihre Einsätze geimpft zu werden: (v.l.) Jörg Laub, Wehrführer von Nalbach, Thorsten Müller, Wehrführer von Schmelz, Bernd Paul, Kreisbrandinspekteur, und Guido Hübschen, Wehrführer Wadgassen.

FOTO: BECKERBREDEL

schon vor, dass danach ein ganzer Trupp auf der Wache warten musste, weil es hieß die gerettete Person sei Corona-positiv gewesen“, so Hübschen. Acht Stunden verweilten die Einsatzkräfte auf der Wache, bis sie Bescheid bekamen, dass doch ein negativer Test vorliege.

„Unsere Familien benötigen momentan starke Nerven. Wenn ich von einem Einsatz nach Hause komme, gehe ich erstmal duschen und desinfiziere alles, bevor meine Frau überhaupt einen Kuss von mir bekommt“, sagt der Schmelzer Wehrführer Müller. Jörg Laub, Wehrführer von Nalbach schildert Situationen, in denen eng zusammengearbeitet werden muss: „Wenn wir Personen aus dem Fenster retten, stehen wir mit ihnen gemeinsam im Drehleiterkorb. Da kann man keinen Meter Abstand halten. Wenn es in einem

Haus brennt, dann trägt die gerettete Person keine Maske. Wie soll das auch gehen? Wenn es anfängt zu brennen, sucht die Person im Haus doch nicht erstmal ihre Maske“.

Nickend stimmen die anderen Wehrführer zu. Einige Einsatzkräfte der Feuerwehren leben eng mit Ri-

„Wir müssen geimpft werden und möchten, dass unsere Leistung, jeden Tag und jede Nacht Bereitschaft zu leisten, geschätzt wird.“

Kreisbrandinspekteur Bernd Paul

sikopatienten zusammen und bleiben deswegen den Übungseinsätzen fern. „Egal wie man es dreht, wir müssen geimpft werden und möch-

ten, dass unsere Leistung, jeden Tag und jede Nacht Bereitschaft zu leisten, geschätzt wird“, sagt Kreisbrandinspekteur Bernd Paul.

Bei der Feuerwehr arbeite man Hand in Hand, man sei ein Team, das mit Abstandsregelungen nicht arbeiten könne. „Wir sind alle Töchter, Mütter, Väter, Söhne, Freunde und vor allem dem Risiko einer Ansteckung und der Weitergabe des Virus ausgesetzt“, führt Paul fort. Die negativen Gedanken und der Frust mache sich schon viele Wochen unter den Ehrenamtlichen bemerkbar: „Ich halte bereits im eigenen Haus von meiner Familie Abstand, sodass ich niemanden in Gefahr bringe“, sagt Wehrführer Müller.

Die Ehrenamtlichen fühlten sich in der Impfstrategie vergessen. „Landrat Patrik Lauer machte sich für uns stark. Von Minister Klaus

Bouillon fühlen wir uns im Stich gelassen. Im vergangenen Jahr, vor Corona, predigte er noch, das wäre das Jahr der Feuerwehren und dass wir auf Unterstützung hoffen können“, erzählen die Wehrführer. Das aktuelle Einlenken besänftigt sie etwas: „Uns wurde mitgeteilt, dass wir demnächst geimpft werden. Wann, wo und wie viele von uns, das wissen wir allerdings noch nicht. Für die Einsatzkräfte soll es eine gesonderte Kategorie geben. Wir hoffen, dass wir bald mehr Auskünfte bekommen“, sagt Jörg Laub.

Bisher seien die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner der Impfkategorie drei zugeteilt gewesen. Jetzt hoffen sie auf kurzfristige Termine. Die Bevölkerung soll aber auch verstehen, warum es ihnen wichtig ist und dass es nicht um ein Privileg für Blaulichtorganisationen gehe.